

Worte

Autor(en): **Soros, George**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **96 (2002)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

er auf diese Weise die Anderen zerstört. Diese kreislaufförmige Beziehung von Mord und Selbstmord bekommt durch die zunehmende Globalisierung der Welt nur einen noch dringenderen Ausdruck.

Dies führt uns zum himmlischen Kern des Irdischen zurück. Es ist das *Leben*, das den Nutzenkalkül herausfordert, um ihn unterzuordnen. Das *Gemeinwohl* ist das *Wohl aller* und deshalb das *Wohl eines jeden*. Es ist aber nicht erfassbar über den Nutzenkalkül des einzelnen Individuums, zu dem es ständig in Konflikt tritt. Ebenso wenig ist es erfassbar als Gemeinnutz, der ein Nutzenkalkül von Gruppen oder Staaten ist. Auch das, was man Realpolitik nennt, ist nur der Nutzenkalkül vom Standpunkt des Staates aus. Im Extrem ist nicht einmal der Gemeinnutz der gesamten Menschheit das Gemeinwohl. Auch dieser Gemeinnutz bleibt ein Nutzenkalkül, der in Konflikt treten kann zum Gemeinwohl.

Auf diese Weise folgt aus dem Postulat der praktischen Vernunft ein Zugang zur *Ethik*. Es handelt sich aber nicht um eine Ethik von Normen, die absolut gesetzt werden könnten, sondern um das Generationsprinzip der möglichen Ethiken, insofern sie notwendige Ethik sind. In jedem historischen Moment muss aufs Neue entdeckt werden, welche Normen der *Situation* entsprechen. Aber es handelt sich dabei nie um Normen, die absolut und einfach als solche zu erfüllen sind, sondern um Normen als Vermittlung zwischen dem Subjekt und einer Wirk-

lichkeit, in der Mord Selbstmord ist.

Es geht dabei um das Prinzip nicht nur der Generation von Ethiken, sondern der *Generation von Religionen*, den Atheismus eingeschlossen. Aus diesem Grund ist das Reich Gottes nicht eine gerechte Gesellschaft und seine Antizipierung, sondern es ist eine transzendente Wirklichkeit, die aus dem Inneren unserer empirischen Wirklichkeit zu einer gerechten Gesellschaft aufruft. Dieses Rufen zu hören ist Bedingung der Möglichkeit der empirischen Wirklichkeit selbst.

Das Ergebnis ist, dass wer nicht den Himmel auf Erden will, die Hölle auf Erden schafft. ●

¹ Johannes Chrysostomus, Homilien über den ersten Brief an Timotheus, übersetzt von J. Wimmer. Bibliothek der Kirchenväter, Sechster Band, Kempten/München 1880, S. 209.

² Karl Popper, Das Elend des Historizismus, Tübingen 1974, Vorwort.

³ Max Weber, Der Sinn der Wertfreiheit der Sozialwissenschaften, in: Max Weber, Soziologie. Weltgeschichtliche Analysen. Politik, hg. von Johannes Winckelmann, Stuttgart 1956, S. 279.

⁴ Gerd Habermann (Arbeitsgemeinschaft selbständiger Unternehmer ASU und Lehrbeauftragter an der Universität Bonn), Teilen oder produzieren? Bemerkungen zum Ethos des Unternehmers, in: NZZ, 12./13. September 1993, S. 13.

⁵ Gerhard Schwarz, Katholische Kirche (und ihr Verhältnis zur Marktwirtschaft), in: Marktwirtschaft Teufelswerk? Die Weltreligionen und die Wirtschaft, Informedia-Stiftung, Köln 1992, S. 83.

⁶ Wolfram Weiner, Das Teilen und die Moral der Märkte, FAZ, 24.12.93.

⁷ Dietrich Bonhoeffer, Bonhoeffer-Auswahl, Bd.4, Gütersloh 1982, S. 81.

⁸ Nach Jean-Pierre Dupuy, Ordres et Désordres. Enquête sur un nouveau paradigme, Paris 1990, p. 167.

⁹ Ingrid Riedel, Hildegard von Bingen. Prophetin der kosmischen Weisheit, Stuttgart 1994, S. 125ff.

¹⁰ Dorothee Sölle, O Grün des Fingers Gottes. Die Meditationen der Hildegard von Bingen, Wuppertal 1989, S. 12.

¹¹ Carlos G. Vallés, Ligerio de equipaje. Tony de Mello. Un profeta para nuestro tiempo, Santander 1987, p. 58.

¹² Einleitung zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie, 1844.

Märkte funktionieren so emotionslos wie eine Maschine, sie entmenschlichen in gewisser Weise die Menschen. Der Markt sieht sie nur als Arbeitskräfte, als Ware, genauso wie die Natur dann nur ein Rohstoff ist.

George Soros, TAM, 4.8.01